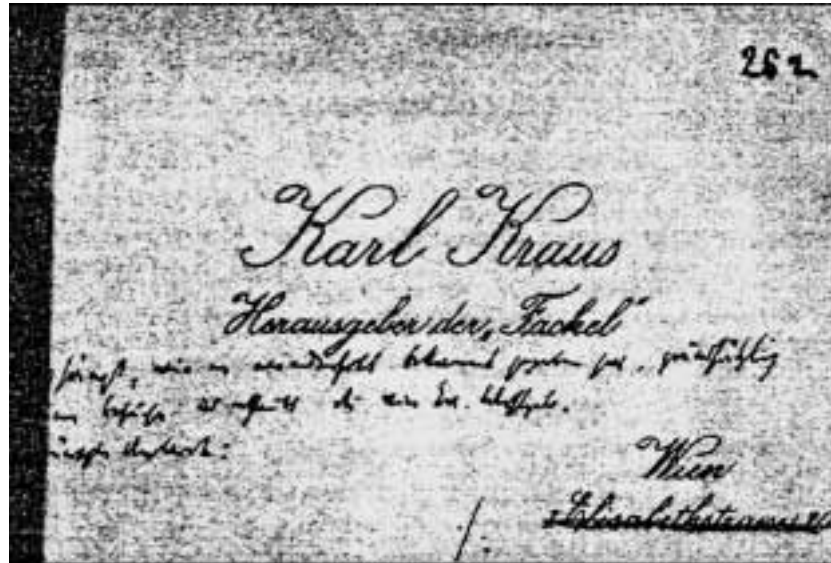


Karl Kraus im Bild

Am 12. 10. 1899 gibt der 25jährige Wiener Literat Karl Kraus, der im April die erste Ausgabe seiner Zeitschrift "Die Fackel" unter die Leser gebracht hat, seinen "Austritt aus dem Judenthume" bekannt. Er wird der vehementeste Kritiker der jüdischen Journalisten in Wien, sein inbrünstiger Haß gilt der Neuen Freien Presse und deren Chef Moriz Benedikt. Dem scharfzüngigen und einseitigen Polemiker widmet das Wiener Jüdische Museum eine umfangreiche Schau, die noch bis 1. November läuft. Erstaunlich, wenn man die antisemitischen Ausfälle dieses Cholerikers nachliest, der allerdings die Gabe höchster Sprachkunst und feinsten Ironie besaß.

Der begleitende Bildband gibt Einblicke in dieses komplizierte Leben. So etwas wie Karl Kraus hat es nie wieder gegeben: Abgöttisch verehrt von den Freunden seiner Zeitschrift, die er ganz allein schrieb, gehaßt von den anderen, die mit nadelspitzen Verdammungen verwundet wurden. Ein ruhigeres Urteil mag wohl zu dem Schlusse gelangen, daß hier ein hochbegabter Querulant am Werke war, der sich im Selbsthaß verzehrte. "Eine Krone für Zion", eine satirische Streitschrift gegen den Zionismus und den Redakteur der Neuen Freien Presse, Theodor Herzl, zeichnet ein ungeschminktes Bild von einem Autor, der just von Verfechtern der Political correctness unserer



Tage vergöttert wird – der Bildband kann nur eine grobflächige Skizze dieses seltsamen Menschen entwerfen.

Lunzer, Lunzer-Talsos, Patka (Hg.)
 "Was wir umbringen"
 "Die Fackel" von Karl Kraus
 Mandelbaum-Verlag 1999,
 192 Seiten,
 Großformat, S. 384

Visitkarte für Alice Schaleks Bruder, der Kraus zum Duell aufforderte: "...empfängt, wie er wiederholt bekannt gegeben hat, grundsätzlich keine Besuche und erteilt die von Ew. Wohlgeb. gewünschte Antwort: (Rückseite) daß seine Vertretung die Kanzlei des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Viktor Kienböck, I., Plankengasse 7 innehat.
 13. Mai 16"